

ijm

Wien d. 25/7 04

Hochgeehrte grädige Frau!

In Beantwortung Ihrer Anfrage ohne Datum  
betreffs des Frauenstudiums habe ich die Ehre  
zu berichten:



ad 1. Es ist mir von Jahren vorgekommen,  
dass amerikanische Ärzte ungehalten darüber  
waren, gemeinsam mit amerikanischen Ärztinnen  
im Laboratorium arbeiten zu sollen. Bei den  
heimischen Studierenden habe ich niemals eine  
Unzulässigkeit, oder Ungehörigkeit bemerkt,  
die durch den gemeinsamen Unterricht der beiden  
Geschlechter bedingt gewesen wäre.

ad 2. Die weiblichen Studirenden entwickeln  
einen ganz außerordentlichen Ehrgeiz, der sich  
in erster Linie auf den Erfolg der Prüfungen  
richtet. Es kommt vor, dass eine Candidatin  
durch die Ertheilung des Calcüls „genügend“  
(wir haben nur die Calcüle „ausgezeichnet“, „genügend“  
und „ungenügend“) so unglücklich wird, wie  
ein männlicher Student kann bei dem Ausfall  
der Prüfung auf „ungenügend“. Sie bereiten sich  
also vorzüglich auf die Prüfung vor, soweit  
dies durch das „Studiren“, im gewöhnlichen  
Sinn des Wortes, möglich ist. Sie scheinen  
mir aber dabei mehr die Prüfung als die Verwer-  
thung des Gelesenen im ~~Wahr~~ Auge zu haben.

Jedenfalls wird man im Allgemeinen auf weniger  
glänzende Antworten zu rechnen haben, wenn  
man bei der Prüfung Aufgaben stellt, die nur  
durch die ~~Darstellung~~ praktische Verwendung  
~~des Gebirges~~ oder Verwerthung des Gebirges  
gelöst werden können, als wenn man Fragen  
stellt deren Beantwortung in den Lehrbüchern  
enthalten ist. Diese Schwierigkeit, das  
Gebirge in den Fällen des täglichen Lebens  
praktisch zu verwenden und anzuwenden, zeigt  
sich auch bei der männlichen Ladinerer, ist  
aber, wie mir scheint, bei den weiblichen in  
erhöhtem Maße vorhanden.

Mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung  
ergeben  
S. J. J. J.  
Gym. Uster

